

UNhörbar #03 Eine Stimme für junge Menschen in den VN

Constanze: Ja, dann herzlich willkommen. Heute bei uns dabei Eva und Paul, die DGVN-Jugenddelegierten. Herzlich willkommen erstmal euch, wie geht's euch?

Eva: Sehr gut, danke.

Paul: Vielen Dank, sehr gut.

Constanze: Das freut mich. Ja, also unser Anliegen ist also eigentlich mehr die Jugenddelegierten der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen zu sprechen und das Projekt weiter vorzustellen und einfach mal zu erfahren, was ihr da eigentlich tut und was das eigentlich für ein wichtiger Beitrag ist. Ja, was ihr da leistet. Da will ich einfach mal mit der ersten Frage an dich, Eva, mal beginnen. Warum gibt es dieses Projekt überhaupt? Der Jugenddelegierten und was macht ihr, was ist das Ziel, die Idee, die dahinter steht?

Eva: Ja genau. Also wir sind zwei Jugenddelegierte, zwei junge Menschen, also insgesamt, die junge Menschen in den Vereinten Nationen unterstützen. Das heißt, wir sind für ein Jahr akkreditiert, vom DGVN und vom DNK, also Deutschen Nationalkomitee für Internationale Jugendarbeit, da sind alle großen deutschen Jugendverbände eben mit eingebunden. Und ja, wir möchten eben jungen Menschen eine starke Stimme geben, haben dafür eben zwei große Aufgaben, einmal, mit jungen Menschen in Deutschland ins Gespräch zu kommen und ja, ihre Ideen und Meinungen, Forderungen und Visionen einzusammeln und diese eben in UN-Gremien zu transportieren, also konkret in die UN-Generalversammlung, da in den dritten Ausschuss, und in die Sozial-Entwicklungskommission. Und dafür sind wir, oder wären wir theoretisch beide Male in New York und würden dann eben an Resolutionen mitwirken, eine Rede halten und auch an Side-Events mitwirken.

Constanze: Und dadurch sozusagen die jungen Menschen in Deutschland dort vertreten, auf eine bestimmte Art und Weise, denen zumindest eine Stimme geben.

Eva: Ja, genau.

Constanze: Ah ja, cool. Das ist ja echt spannend, und, jetzt hast du es schon angedeutet, Eva, es hätte eigentlich sein sollen, dass ihr nach New York fahrt, jetzt ist die Situation so natürlich deutlich anders als in den vergangenen Jahren, vielleicht könnt ihr oder Paul, vielleicht kannst du da was zu sagen, wie sich die ganze Corona-Krise auch auf eure Arbeit ausgewirkt hat.

Paul: Ja, das begann eigentlich schon von Anfang an, schon in der Stunde Null sozusagen. Wir haben unser Amt Anfang April übernommen, und die Übergabe, sprich alle einführenden Informationen, das fand online statt und noch mehr unsere Planungen, die zwischen Eva und mir, die fand eigentlich auch online statt. Das hat zum Glück gut geklappt und wir konnten im April auch wirklich loslegen, es gab ganz viel online zu organisieren und dann bei bestimmten Gremien mitzuarbeiten, was sehr schade ist, dass wir gerade nicht die Möglichkeit haben, junge Menschen in Präsenz zu treffen, und wir führen teilweise Online-Workshops durch, über die Vereinten Nationen und diesen Aspekt des Forderungen sammeln, den Eva angesprochen hat, also mit jungen Menschen darüber zu sprechen, was sie eigentlich antreibt, bewegt und was sie für Visionen haben, wie sie sich vielleicht auch engagieren, all das ist online weit nicht so persönlich, und auch nicht so gewinnbringend wie in Präsenz, das haben wir für uns zumindest so aus den letzten Wochen mitgenommen, und hoffen deshalb eigentlich, dass sich durch Lockerungen ab August, wenn sich auch Jugendverbände wieder treffen, wir mit jungen Menschen auch persönlich in den Austausch treten können und auf UN-Ebene bedeutet das erstmal für uns, dass wir erstmal wahrscheinlich gar nicht nach New York gehen werden in diesem Jahr, weil die Generalversammlung nicht in der Form stattfinden wird, wie ursprünglich geplant. Die Generalversammlung ist grundsätzlich so in zwei Teile unterteilt, erst gibt's

die sogenannte Generaldebatte, die High-Level-Week, bei der jetzt die Staats- und Regierungschefs aus aller Welt zusammenkommen, und das ist in diesem Jahr zum 75jährigen Jubiläum der Vereinten Nationen noch mal, oder wäre noch mal eine ganz große Feierlichkeit geworden, in der es darum ging, sozusagen die Ziele für die nächste Generation zu verabschieden, all das findet ja jetzt online statt bzw. durch Videogrußbotschaften. Es hat natürlich nicht annähernd den gleichen Charakter, und das bedeutet auch, dass junge Menschen nicht sichtbar sein werden, im Radar der Feierlichkeiten, und die zweite große Phase der Generalversammlung, die Arbeitsphase der verschiedenen Ausschüsse, der sechs Ausschüsse, zu denen haben wir derzeit noch keine Informationen, wir gehen aber davon aus, dass das auch großteils online stattfinden wird und hoffen, dass wir da dennoch an Resolutionen mitarbeiten können und sind da aber auch zuversichtlich und wissen auch, dass wir uns da einbringen können.

Constanze: Aber das klingt ja auch tatsächlich ein bisschen schade, weil das Projekt ja auch ein Stück weit davon lebt, dass ihr tatsächlich auch persönlich einerseits mit den Leuten sprechen könnt, aber dann auch die Erfahrungen machen könnt, vor Ort tatsächlich was zu erreichen, insofern stelle ich mir das schon ein bisschen schade vor, aber trotzdem, wir hatten ja auch schon im Vorgespräch darüber gesprochen, ihr habt eigentlich schon relativ viel auf die Beine gestellt. Eva, vielleicht kannst du dazu ein bisschen erzählen, was ihr jetzt in der eigentlich recht kurzen und sehr schwierigen Zeit schon alles auf die Beine gestellt habt.

Eva: Ja, sehr gerne. Ich glaube, Paul und ich sind am Ende jeden Monats selber davon überrascht, wieviel wir doch gemacht und geschafft haben zusammen. Wir schreiben monatliche Newsletter, an unsere beiden Träger und auch die Ministerien, und sammeln da eben alle Sachen, die wir gemacht haben, jetzt so als Überblick, im April haben wir uns kennengelernt, die Grundlagen unserer Zusammenarbeit geklärt, haben ganz viele andere Junge Vertreter, andere Jugenddelegierte kennengelernt, zum Beispiel die Jugenddelegierten für nachhaltige Entwicklung, aber auch mit den anderen europäischen Jugenddelegierten haben wir uns vernetzt und da eben an „Youth Peace and Security“, dieser Jugend-Frieden- und Sicherheitsdebatte mitgewirkt, haben da zwei Statements abgegeben, einmal das für die EU und für die deutsche Delegation im UN-Sicherheitsrat. Dann haben wir im Mai verschiedene Workshops und Auftritte gehabt, da gab es ein Townhall-Meeting, also ein Austausch mit vielen jungen Menschen eben darüber, wie sie sich die heutigen UN vorstellen sollten. Und am Tag des Friedlichen Zusammenlebens, am 16. Mai, eben, mit jungen Menschen in Austausch sind wir getreten, und haben darüber gesprochen, wie sie sich ein friedliches Zusammenleben vorstellen, und im Juni haben wir dann einen UN-Tag oder sogar zwei UN-Tage, einmal den UN-Umwelttag und den Welttag der Ozeane, genutzt, um mit den großen Umweltjugendverbänden eben eine Panel-Diskussion durchzuführen über Klima- und Umweltschutz. Da waren die Bundjugend dabei, die Landjugend, die Nabu- und die Naturfreunde-Jugend, wir haben an den beiden Vorstandssitzungen von DNK und DGVN teilgenommen, über Klima und Umweltschutz, wir haben verschiedene Inputs geliefert und digital im Familien- und Jugendministerium hospitiert. Also ziemlich viel, aber tatsächlich gemacht und ja sehr viele Einblicke auch gewinnen können, wie staatliche Strukturen für Jugendpolitik eigentlich gestaltet sind, sei es, wie Jugendpolitik für die UN funktioniert, wie staatliche Resolutionen auf den Weg gebracht werden, ja, für uns alles schöne und wertvolle Einblicke.

Constanze: Also das ist ja, also Hut ab, kann ich nur sagen. Ja gerade jetzt in der Situation ist es ja sicherlich besonders schwer, aber jetzt hattest du gesagt, es ging um Frieden und Sicherheit, und um den Sicherheitsrat selbst, und das heißt, habe ich das jetzt richtig verstanden, dass ihr ein Statement abgegeben habt, was dann letztendlich auch im Sicherheitsrat gehört wurde, tatsächlich?

Eva: Ja genau. Paul, möchtest du was dazu erzählen?

Constanze: Genau.

Paul: Das kann ich gerne machen, also vor fünf Jahren haben die Vereinten Nationen unter besonderer Mitwirkung des Jugendgesandten des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, den es seit 2013 gibt, die Jugend-, Friedens- und Sicherheitsagenda auf den Weg gebracht, also vor fünf Jahren gabs also eine Resolution, die zum ersten Mal festgestellt hat, dass junge Menschen nicht nur einfach ein Opfer von Konflikten und Gewalt sind, sondern dass junge Menschen ein enormes Potenzial mit sich bringen, die Zukunft bestimmen und in Friedensprozessen auch als Akteure wahrgenommen werden müssen. Diese Resolution wurde 2018 dann bestätigt und kam nun zum 5jährigen Jubiläum Ende April erneut zu einer Diskussion über die Rolle von jungen Menschen bei Konflikten und deren Potenzial zur Konfliktlösung und auch Konfliktprävention und Friedensprävention, das ist auch, das ist was, was junge Menschen auf der ganzen Welt betrifft, das ist auch, was die ganze Welt betrifft, in Resolutionen des Weltsicherheitsrats werden sei es, wenn es um Friedensmissionen geht, oder auch nur um die Feststellung einer Friedensbedrohung oder um die Implementierung eines Friedensvertrags, dann kommen junge Menschen, die werden kaum berücksichtigt, höchstens mittlerweile und das ist bereits schon eine Errungenschaft in Sachen Mitwirkung, in beratender Funktion. Das muss langfristig gestärkt werden, und wir haben diesbezgl. dann eine Position in Deutschland erarbeitet, mit anderen Jugendvertretern und -vertreterinnen, die wir dann an die ständige Vertretung Deutschlands nach New York geschickt haben, und welche dann zumindest teilweise dann Eingang gefunden hat, in den Beitrag der deutschen Delegation zu dieser Debatte, derzeit arbeitet der Sicherheitsrat, oder die Mitglieder des Sicherheitsrats, an einer neuen Resolution, die noch in diesem Jahr verabschiedet werden soll, diesbezgl. und ja, manchen ist vielleicht der Begriff Women Peace and Security ein Begriff, und das ist eben für die Jugend. Women Peace and Security vor 20 Jahren war ein ganz großer Meilenstein, ganz wichtiger Schritt und so ist das eigentlich auch mit Youth Peace and Security, und so dass wir da die Möglichkeit hatten, mitzuarbeiten, was letztendlich auch außergewöhnlich ist und war, das kann man schon so sagen und wir hoffen, dass sich Deutschland damit in gewisser Weise auch selbst verpflichtet hat, an dieses Niveau an Jugendpartizipation als Mindeststandard anzusetzen, und wir hoffen auch, dass das andere Delegationen und Länder inspiriert hat, junge Menschen einen Beitrag leisten zu lassen, denn, dass die den Beitrag leisten können, steht eigentlich außer Frage, das fehlt bisher einfach an den Strukturen, die das ihnen ermöglicht.

Constanze: Ja cool, das ist natürlich auch extrem spannend, wenn man die eigene Stimme bis in den Sicherheitsrat, wenn auch über so eine Zwischenstufe, tragen kann. Und habt Ihr jetzt schon drüber gesprochen, dass ihr schon die Gelegenheit hattet, mit einigen jungen Menschen auch zu sprechen? Was sind denn die Themen, die junge Menschen bewegen? Ihr tragt ja letztendlich Forderungen und Wünsche zusammen, was ist denn das, was die Jugend bewegt?

Eva: Ja also die Themen, die die Jungen bewegen, sind eigentlich genau so divers wie die ganzen jungen Menschen selber, angefangen von den großen Themen wie z.B. Klimakrise, soziale Ungerechtigkeit, und Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen, eigentlich alle Themen, eigentlich alle Themen kreuzweise vertreten. Bisher haben wir noch relativ wenige Tendenzen gehabt, ja, das dass in eine spezielle Richtung geht, und wir sind im Prinzip da auch sehr bemüht, dass wir mit möglichst vielen verschiedenen jungen Menschen reden, die aus verschiedenen Hintergründen kommen, und eben auch ein möglichst diverses Bild zu bekommen und eben nicht nur eine bestimmte Bubble oder einen bestimmten Kreis an jungen Menschen zu treffen und nur mit denen zu reden. Damit wir uns nicht auf bestimmte Themen spezialisierung oder fokussieren, sondern einfach, ja, schauen, dass wir möglichst viele Themen abdecken können.

Paul: Vielleicht kann ich da ergänzen, was ist denn eigentlich die Stimme der Jugend, die Meinung der Jugend, was ist denn eigentlich damit gemeint? Auf UN-Ebene, und das haben wir, glaube ich,

auch seit Monaten, da geht es gar nicht so sehr darum, ausschließlich zu sagen, dass jetzt dieses Thema ganz besonders wichtig ist. Ich denke, wir können schon eine Tendenz erkennen, bei jungen Menschen, die sich engagieren in Deutschland ja die Themen, die Eva genannt hat, eine große Rolle spielen. Dazu gehört auch vorrangig Geschlechtergerechtigkeit, aber, ein großer Teil unserer Aufgabe ist letztlich, für die Jugendpartizipation einzustehen und zu werben, und zu überzeugen. Und da geht es oft darum, einfach die Sprache zu stärken, hinsichtlich der Einbindung von Jugend. Also ich kann mal ein konkretes Beispiel machen, es wird derzeit eine Deklaration verhandelt, zum Jubiläum der Vereinten Nationen, zum 75jährigen Jubiläum, am 21. September soll diese Deklaration verabschiedet werden und diese Deklaration, die wird die Grundlage bilden, für die nächsten Jahre, um sozusagen den Konsens unter den Staaten wiederzuspiegeln, was eigentlich Ziele sind, Absichtserklärungen. Und in dieser Deklaration, dort heißt es, nun, so wie sie wahrscheinlich auch verabschiedet werden wird, dass jungen Menschen zugehört werden soll, und wir haben konkret versucht, in diese Richtung zu arbeiten, diese Sprache zu stärken. Wenn es also beispielsweise heißt, dass die Weltbevölkerung sich wandelt, dann gehört auch in diesen gleichen Satz, dass die Weltbevölkerung auch immer jünger wird, dass deshalb der Vertretungsanspruch junger Menschen weitaus größer ist, als noch früher, und diese junge Menschen als Potenzial verstanden werden müssen, das intergenerationale Führung letztlich braucht. Dass jungen Menschen nicht einfach nur zugehört werden muss, sondern dass sie eingebunden werden müssen, in Entscheidungsprozesse. Dass junge Menschen befähigt werden, die Ziele für nachhaltige Entwicklung umzusetzen, ja, dass junge Menschen mehr in den Fokus der Arbeit der Vereinten Nationen geraten, und das ist im Prinzip ein Thema, das eigentlich alle jungen Menschen in Deutschland und auf der ganzen Welt verbindet, was sich dann nicht einzeln an Klimazielen beispielsweise festmachen lässt und das ist auch für uns insofern gut, weil wir, denke ich, zwei Menschen sind, die niemals die Diversität auch der jungen Menschen, die in Deutschland leben, widerspiegeln könnten. Dennoch haben wir Themen, für die wir alle einstehen können, nämlich dass jeder einzelne der jungen Menschen letztendlich ein Recht darauf hat, innerhalb der Vereinten Nationen eine Stimme zu bekommen.

Constanze: Ja, den Raum dafür zu schaffen, oder die Möglichkeit dafür schaffen, dass jeder junge Mensch zumindest theoretisch auf jeden Fall Mitsprachemöglichkeiten hat. Und Mitwirkungsmöglichkeiten, wenn man so möchte.

Eva: Genau. Und so als Fakt: Wir Menschen unter dreißig sind über, mehr als 50 Prozent der Weltbevölkerung. Aber eben nur 1 Prozent der Weltbevölkerung ist in den Parlamenten vertreten, und das ist halt viel zu wenig, um diese große Zahl annähernd zu repräsentieren.

Paul: Ich schieb gleich noch ein Beispiel hinterher, nochmal ganz konkret, also in diesem Abschnitt, in der Deklaration, die ich angesprochen habe, heißt es zur Jugend, die Jugend ist sozusagen das fehlende Stück, "the missing piece for peace", für den Frieden und Entwicklung. Und deshalb war unser Ziel, junge Menschen nicht nur als "missing piece for peace" für Frieden zu beschränken, sondern eben auch für nachhaltige Entwicklung. Denn das will ja die Deklaration, dass junge Menschen der Schlüssel sind, für die Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung, und das eben nochmal als ganz konkretes Beispiel vielleicht.

Constanze: Genau, sehr gut. Du hattest es gesagt, so eine Deklaration, also eine Erklärung, die wird dann in der Generalversammlung im September verabschiedet, wenn das alles jetzt so bleibt. Hab ich das richtig verstanden, Paul?

Paul: Ja schon, aber die steht mittlerweile schon in den sogenannten Silence Procedure, und da haben sich die Mitgliedsstaaten im Prinzip schon drauf geeinigt.

Constanze: Okay, und kannst du das, weil du das jetzt gerade so selbstverständlich sagst, erklären, wie das so abläuft, mit den Silence Procedure? Das ist ja auch ein spannender Einblick, den man sonst ja vielleicht nicht so hat?

Paul: Ja, das ist so, es gab einen mehrwöchigen Aushandlungsprozess, es gab den Auftrag, in der letzten UN-Resolution, die Feierlichkeiten in diesem Jahr zu organisieren, und dort haben Schweden und Katar den Auftrag bekommen, zu organisieren, dass es eine Deklaration gibt und es gab dann einen Aushandlungsprozess, indem die Mitgliedsstaaten nach und nach befragt wurden, natürlich auch die europäischen Mitgliedsstaaten, die Delegation der Europäischen Union, sozusagen, haben verhandelt. Und dann wird nach und nach ein Text formuliert, der wird dann an alle Mitgliedsstaaten geschickt, durch den Präsidenten der Generalversammlung, und der erbittet dann Feedback und Rückmeldung, und dann zieht das ganze mehrere Schleifen, bis eigentlich ein Konsens gefunden wurde, und dann geht das ganze in die Silence Procedure, das heißt, es gibt einen bestimmten Zeitraum, in der Regel sind es 24 Stunden oder ein paar Tage, oder in dem Fall mehrmals verlängert, bei der Mitgliedsstaaten noch einmal sagen können, nein, wir sind, so wie es bisher ist, nicht damit einverstanden und können uns nicht vorstellen, dafür zu stimmen. Und man versucht auf diese Art und Weise letztendlich im Vorhinein schon einen Konsens zu finden, nachdem, was wir wissen - der Einblick ist auch nicht so groß - war das gar nicht so leicht, weil es sich natürlich auch um ein Dokument handelt, worauf wir später Bezug nehmen werden und können, also hätten wir es beispielsweise geschafft, stärker Sprache für junge Menschen in dieser Deklaration zu platzieren, zum Beispiel, dass auch Reformen innerhalb der UN dazu beitragen können, dass junge Menschen in die Führung der Vereinten Nationen mit eingeschlossen werden, und in Decision Making, dann hätte man sich jahrelang noch darauf stützen können und sagen, Ihr habt damals beschlossen, genau, es gibt Anhaltspunkte dafür bereits in der Deklaration, die sind aber lange nicht ambitioniert genug.

Constanze: Okay, das ist aber gleichzeitig eure Kritik, dass das letztendlich ein Stück weit hinter dem zurückbleibt, was man eigentlich hätte erreichen können.

Eva: Ja richtig. Also wir haben zum Beispiel auch uns dieses Dokument vorgenommen und auch nochmal überarbeitet, und auch ganz konkret drauf geachtet und versucht eben, auch der Jugend eine stärkere Stimme zu geben. Bestimmte Wörter auszutauschen, so dass eben diese Literation stärker wird, und wie Paul eben auch sagte, wir uns auch in Jahren darauf berufen können, was wir halt eben schon gesagt haben, ja, alle Mitgliedstaaten haben ja schon beschlossen, dass eben mehr Jugendpartizipation unterstützt werden soll, in der UN, und das eben in allen Gremien, die es gibt, und es wäre sehr schön gewesen, wenn das so umgesetzt worden wäre, wir wissen aber halt auch, dass natürlich verschiedene Meinungen und verschiedene Akteure auch immer verschiedene Inputs einbringen möchten, und dass natürlich auch Verhandlungen manchmal einfach auch schwierig sind. Und deswegen ist es ja halt auch leider für uns nur so wie es auch ist, aber - ja.

Constanze: Also auf jeden Fall ein Schritt in die richtige Richtung.

Eva: Ein kleiner, ein sehr sehr kleiner.

Constanze: Ein sehr, sehr kleiner. Genau. Eine Sache, auf die man jetzt vielleicht noch hinweisen kann, weil das jetzt nicht alle Hörer so genau wissen. Deklaration oder Erklärung bedeutet natürlich auch, dass es letztendlich nicht verbindlich ist, sondern einfach ein Instrument, um bestimmte, ja, wie kann man sagen, schon eigentlich ein Statement dafür, dass man das möchte, und dass man das auch so umsetzen möchte, aber doch letztendlich auch eher so als Absichtserklärung, oder, kann man das so sagen, Paul?

Paul: Absolut, total.

Constanze: Ja und, aber das, empfindet Ihr das als Nachteil, oder? Ich meine, das ist dem System gewissermaßen innewohnend, aber ist das unbedingt ein Nachteil oder empfindet Ihr das auch als Vorteil, dass das so ist? Weil, ich könnte mir jetzt vorstellen, die Bereitschaft der Länder, da ein Stück weit auch zu gehen, ist ja vielleicht größer, wenn sie wissen, dass es erstmal eine Absichtserklärung ist, die nicht zwingend in irgendeiner Verpflichtung mündet.

Eva: Ich glaub, das ganze bringt Vorteile und Nachteile. Natürlich ist es so, dass mehr Menschen zustimmen, wenn es weniger rechtlich bindend ist, aber es ist dadurch natürlich nicht so konkret, und natürlich, wie ich gerade schon meinte, eben nicht rechtlich bindend. Man kann sich halt schlecht darauf verlassen, oder sich darauf immer beziehen in der Zukunft. Und ein großes Stichwort ist da der sogenannte *agreed language*, d.h., es sind so bestimmte Ausdrücke, oder Termini, die in diese Resolutionen eingebracht werden können, die wenn die einmal abgestimmt sind, können die in den darauf folgenden Resolutionen und Deklarationen wieder benutzt werden. Und man kann sich sozusagen auf den einmal *agreed turn* berufen und, das ist ganz, ganz wichtig für die Zivilgesellschaft, weil sie dadurch auch in der Zivilgesellschaft eine stärkere Stimme bekommt, eben weil bestimmte Termini schon einmal benannt wurden. Und je mehr von diesen darein kommen, desto schöner oder desto stärker eben diese ganzen Absichtserklärungen von der UN.

Constanze: Und, kannst du da ein Beispiel nennen, für so eine *agreed language*?

Eva: Ja, tatsächlich gibt es dafür sehr viele, da will ich mal ganz flott an Paul übergeben, weil ich wette, dass er da welche auf Lager hat.

Paul: Ja, jetzt erwischt mich das auf kaltem Fuß, aber was zumindest immer geht, ist halt, ist die Frage einer Unterscheidung gerade welcher Grad der Jugendpartizipation. Also ich hatte das gerade mal gesagt, jetzt steht in der Jugenddeklaration "listen to young people", wir nehmen aber an, dass es darum geht, also mindestens to "engage young people" und zwar "engage young people in decision-making", oder so etwas wie "inclusion of youth into leadership", genau, das sind so "active meaningful participation" ist auch so eine Phrase, die beispielsweise auch bei der "Youth Peace and Security Resolution", die ich angesprochen habe, in 2015 bereits benutzt wurde und entsprechend ist das heute bereits eine geläufige Floskel eigentlich geworden, auf die man sich stützen kann und die auch die Grundlage dafür bietet, für Interpretationen dieser Verpflichtung oder Absichtserklärung.

Constanze: Okay.

Paul: Also das ist jetzt alles ein bisschen abgespaced natürlich auch, aber diese Umfrage schon, also im Prinzip versuchen wir eigentlich nur sozusagen, zu boxen, in die richtige Richtung, einfach nur, so gut wir können, so stark wir können, so strategisch und so taktisch auch, wie wir können, letztendlich in dieses UN-System die Jugendsprache mit reinzubekommen, und darüber Menschen zu stärken. Und das kann man vielleicht so verdeutlichen, so ein bisschen, das Daraufbeharren. Wir haben in Workshops jetzt auch kürzlich mit jungen Menschen verstärkt die Vereinten Nationen auch mit einem Zoom-Raum verglichen und erklärt letztendlich, für die Zusammenarbeit erstmal, einen Raum erstmal darzustellen, ja, dass es die Aufgabe der Vereinten Nationen ist, im Zentrum zu sein, Forum zu sein, das die Zusammenarbeit zwischen den Staaten ermöglicht, und das ist, was Zoom gerade auch für uns alle ist, in so einer Zeit, und wo es nun wichtig geworden ist wie noch nie und was vielleicht auch zeigt, wie wichtig eigentlich auch die Vereinten Nationen immer sind, wenn es vielleicht nicht so sichtbar ist, wenn auch Defizite sichtbar sind. Und wir sind dann im ganzen Zoom-System sozusagen diejenigen, die eigentlich unaufhörlich auf die Handhebe-Taste drücken und sich melden und sozusagen das Mikrofon unmuted bekommen wollen, damit wir sprechen können. Viel zu oft werden auf der ganzen Welt sowohl national als auch eben dann innerhalb der Vereinten Nationen werden wir eben nicht dran genommen, und wir versuchen eben weiterhin so gut es geht die Hand zu heben.

Constanze: Die Hand zu heben, ja, sehr cool, das ist doch eben ein wunderschönes Schluss-Statement. Aber eine abschließende Frage habe ich noch an euch beide: Gibt es noch ein Ziel, was ihr euch jetzt gesetzt habt, für die Zeit, in der ihr jetzt noch die Jugend vertretet, als Jugenddelegierte, was ihr euch ganz persönlich gesetzt habt, was ihr gern erreichen wollen würdet. Vielleicht, Eva, magst du anfangen?

Eva: Ja ich überlege gerade fieberhaft, nach einem konkreten Ziel, was ich jetzt irgendwie nennen würde. Wir haben viele Ziele, haben wir ja überlegt, die wir gerne alle umsetzen möchten. Und da geht es vielmehr darum, der Jugend eine starke Stimme zu geben, und das, egal wie, aber vor allem, gibt es gerade von vielen Seiten, eine Idee, die wird von verschiedenen NGOs eingebracht, wir arbeiten ja auch daran, und zwar die Idee eines Youth Councils, also eines Jugendrates, der konkret die UN beraten soll, also, natürlich erstmal nur in Angelegenheiten, die junge Menschen betreffen, aber das Ziel wäre einzig so zu formen, dass in allen Angelegenheiten eben die Meinung von jungen Menschen mit einbezogen wird. Und dieser Youth Council ist wirklich von vielen verschiedenen Seiten gerade ein Thema, und eben weil auch viele Akteure mitarbeiten, ist diese Idee noch sehr, ja noch sehr vage, wir wissen, das wird ein sehr, sehr langer Prozess, das umzusetzen in der UN und sie da einzubinden, aber nichtsdestotrotz möchten wir, so gut es geht, das unterstützen und den Austausch von jungen Menschen und gerade von Jugenddelegierten bei beiden unterstützen, weil der eben nicht institutionalisiert ist, weil er eben noch nicht so gut ist, es über 35 verschiedene Programme gibt, mit verschiedenen Startzeiten, mit verschiedenen Endzeiten, mit verschiedenen Kompetenzen, und vor allem auch, und das ist teilweise sogar ein bisschen traurig, dass manche andere Jugenddelegierte eben nicht freisprechen dürfen, sondern eben die Meinung der Regierung Eins zu Eins vertreten müssen. Und das ist in unseren Augen eben keine echte Jugendpartizipation, wenn ein junger Mensch nur das gleiche wie Regierungsmitglieder wiedergeben muss. Aber diese Speaking On Our Own Behalf, also im Namen der Jugend auch konkret zu sprechen, das ist so das Ziel, was wir auch gern institutionalisieren möchten, und möchten da sehr viel mitarbeiten.

Constanze: Oh Mann, das klingt schon wieder so spannend, dass mir jetzt ganz viele Fragen zu diesem Jugendrat oder Youth Council einfallen würden, aber dazu an anderer Stelle noch mal, denn das ist wirklich noch ein ganz neues Thema und sicherlich aber wirklich sehr spannend, und ja Paul, wie sieht es bei dir aus?

Paul: Ja, ich kann da zu dem Youth Council vielleicht noch hinzufügen, dass wir diesbezüglich auch eine Veranstaltung mit der DGVN organisieren werden, also da noch mal die Augen und Ohren offenhalten, wir möchten da eine Art Gedanken-, mir fällt jetzt gerade das Wort nicht ein, Eva...

Eva: ... Gedankenwerkstatt oder Thinktank...

Paul: ... ja genau, danke...

Constanze: Ja, ihr steckt natürlich auch sehr in dieser Welt der Anglizismen drin...

Paul: Ja, es sind natürlich auch alle herzlich eingeladen, wir suchen da den Input und möchten das so breit wie möglich auch gestalten. Ja und wir hoffen natürlich auch, dass wir zumindest auch online in die deutsche Delegation hinein wirken können, und wir verstehen uns da auch als Teil dieses ständigen Programms, dieses Jahr gibt es ja neue Jugenddelegierte, das wechselt ja auch so jährlich und es ist total wichtig, dass alle Akteure, die da was zu tun haben, also das Familien- und Jugendministerium, das ist das Auswärtige Amt, das Deutsche Nationalkomitee für internationale Jugendarbeit mit der deutschen Sportjugend im Ring der Politischen Jugend und dem Deutschen Jugendring, also alle Jugendverbände letztendlich, das ist die DGVN natürlich, und dann ist das aber auch sowas wie die Ständige Vertretung in New York, das ist die Weltförderung letztendlich in New York, die Weltförderung der verschiedenen Gesellschaften für die Vereinten Nationen, dann ist das

die Stelle im UN-Sekretariat, die uns betreut sozusagen, das sind also ganz verschiedene Stellen, ganz verschiedene andere junge Menschen, die in Deutschland Vertretungsrollen übernehmen, sei es die UN-Jugendvertreterinnen, die UN-Jugendvertreter für nachhaltige Entwicklung, das Außenvertretungsteam des DNK. Das ist auch eine Aufgabe von uns, diese verschiedenen Verknüpfungspunkte irgendwo zu aktivieren, dadurch mit der Zeit ein immer besseres Netz aufzubauen, was die Jugendpartizipation stärken wird.

Constanze: Sehr cool. Vielen Dank, hier lohnt es sich also, Augen und Ohren offen zu halten, um mehr über diesen Jugendrat, Youth Council, zu erfahren. Es klingt auf jeden Fall sehr spannend. Ich wünsch euch für die nächste Zeit alles Gute, viel Erfolg und viel Durchhaltevermögen, wenn es darum geht, die Hand im Zoom zu heben, immer weiter zu klicken und zu sagen, hier, hier sind wir, wir brauchen auch eine Stimme, und ich mach mir gar keine Sorgen, ihr habt bisher so viel Arbeit geleistet, und ich denke, das wird auch in Zukunft so sein, und deshalb noch mal vielen Dank an euch, dass ihr euch heute die Zeit genommen habt, für das kleine Interview und ich hoffe, wir konnten euch da draußen ein bisschen näherbringen, was die DGVN-Jugenddelegierten so tun. Und was Ziel dieses Projektes ist. Vielen Dank an euch und bis bald, tschüss.

Eva: Danke, tschüss.

Paul: Tschüss.

Constanze: Zum Abschluss noch ein Hinweis. Die beiden, Eva und Paul, stehen gern bereit, auch mit Euch ins Gespräch zu kommen, oder bei eurer Veranstaltung dabei zu sein. Also, schreibt ihnen gern. Ihr erreicht sie unter info@jugenddelegierte.de, aber auch auf Instagram unter "jugenddelegierte" oder auf Facebook unter "Jugenddelegierte zur UN-Generalversammlung". Da könnt ihr auf dem Laufenden bleiben und euch ständig aktuell über die Aktivitäten der beiden informieren.

Ja zum Abschluss noch einen Hinweis in eigener Sache. ich möchte noch auf Veranstaltungen der DGVN hinweisen, nämlich einmal die anstehende Klimaflytausstellung in Hoyerswerda, es ist eine Wanderausstellung, die zu sehen ist im Hoyerswerda vom 18. Juli bis zum 10. September. Sie ist dort jeweils von 10 bis 18 Uhr zu besuchen und ich kann sie sehr empfehlen, wirklich eine eindruckliche Ausstellung, die noch mal einen genauen Blick darauf wirft, was denn eigentlich der Klimawandel weltweit mit den Menschen macht.

Dann wird es eine Online-Veranstaltung zur Vorstellung der neuen Ausgabe der Eine-Welt-Presse zum Klimawandel geben, also knüpft sehr eng daran an. Das Thema ist "ein sicheres Klima für den Frieden". Und die Veranstaltung wird wiederum am 22. Juli stattfinden um 16 Uhr und wer dabei sein möchte, der muss sich anmelden, denn die Veranstaltung wird dann über Zoom stattfinden, und dafür braucht man dann ja wieder die Einwahldaten und deshalb meldet euch gern an. Weitere Informationen gibt es da auf der Webseite DGVN unter www.dgvn.de. An alle, die sich mit den Vereinten Nationen beschäftigen und dazu forschen, denen sei das UN-Forschungskolloquium ans Herz gelegt. Das findet vom 8. bis zum 10. Oktober in Bochum statt. Und wer möchte, wer als Autor:in dabei sein möchte, der kann gern bis zum 1. August sein Skript einreichen, und ansonsten, wer einfach nur teilnehmen möchte, der kann sich noch bis zum 27. September anmelden. Und wenn ihr ein bisschen mitbestimmen wollt, welche Jahresthemen es denn fürs nächste Jahr, also für 2021 geben soll, dann reicht doch bitte eure Vorschläge ein, denn die DGVN ist gerade auf der Suche nach den Themen für das nächste Jahr und noch bis zum 15. August kann man dort seine Themenwünsche und -vorschläge einreichen. Schaut dafür auch auf die DGVN-Website, die dgvn.de. Und - das

wichtigste vielleicht zum Schluss: Wenn ihr unsere Arbeit schätzt und die DGVN als solche vielleicht unterstützen möchtet, dann könnt ihr gern Mitglied werden, das ist möglich und andererseits natürlich auch spenden. Wir freuen uns sehr und ja, vielen Dank an Euch fürs Zuhören. Bis bald, tschüss.